



Friedrich Wilhelms-Hütte
Mülheim-Ruhr
Gießerei Hüttenbetrieb
Duisburg-Meiderich

HÜTTE

WERKZEITSCHRIFT



Eisenwerk Wanheim GmbH.
Duisburg-Wanheim
Werk Hilden
Hilden/Rhein

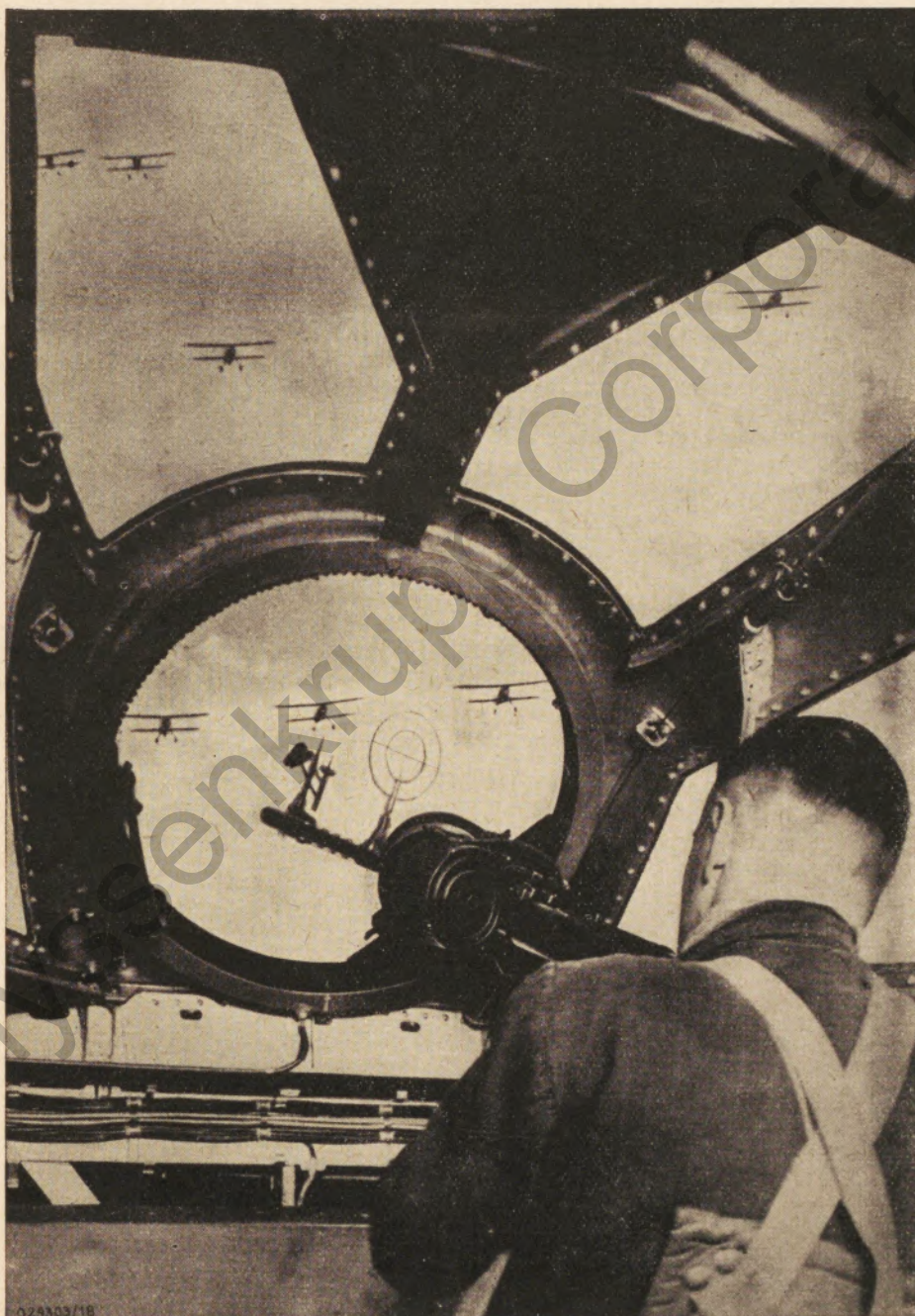
DEUTSCHE EISENWERKE A.G.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

15. Jahrgang

13. September 1940

Nummer 17



Im Visier

Wie ein Schütze im Kampfflugzeug Dornier 17 vom Schützenstand angreifende Jagdflugzeuge sieht

Aufn.: Scherl

Um die Zukunft der Werkzeugschmiede Europas

Im Kriege darf nur an den Kampf gedacht werden, an den Kampf, dem nicht auszuweichen ist und den nur der überdauert, der ihn siegreich besteht.

Dabei ist es auch schon gefährlich, auch nur vom Siege zu träumen. Allzu leicht stellen sich dabei Wunschtraumbilder ein, welche Herz wie Sinne weich und romantisch stimmen. Der Kampf aber braucht feste Herzen und nüchterne Sinne.

Anderes ist es allerdings, wenn man in Atempausen, die uns auch der Kampf in unseren Betrieben läßt, einmal über das Ringen mit den Aufgaben des Alltags hinaus in die Zukunft schaut. Ja, es ist geradezu Pflicht der betrieblichen Führer, vorausschauend so zu disponieren, daß man niemals vor Situationen gestellt wird, denen man nicht gewachsen ist. Dazu gehört allerdings außer vorausschauendem Verstand etwas, was man schlechthin mit Instinkt bezeichnet. Verstand läßt sich erwerben — das sichere Gefühl aber für das in der Zukunft Notwendige bedeutet Gnade.

Man braucht nun heute kein großer Prophet zu sein, um wenigstens in weiten Umrissen die Aufgaben zu erschauen, die in den kommenden Jahren der deutschen Wirtschaft erwachsen. Für diese Aufgaben sich zu rüsten heißt für die Zukunft wirken.

Einmal wird nach dem Kriege ein großer Warenhunger einsetzen. Vieles ist verbraucht worden, ohne im Kriege ersetzt werden zu können. Manches zerstörte muß wieder aufgebaut werden. Im Inneren aber harret darüber hinaus ein großes Bauprogramm seiner Verwirklichung.

Sodann hat Deutschland die Länder zu „verdauen“, die der Führer in das Großdeutsche Reich aufnehmen oder in eine sonstige Verbindung mit ihm bringen wird. Von der Wirtschaft aus gesehen, heißt das also: Anpassung an die deutsche Wirtschaft. Eine solche Anpassung aber ist wiederum nur möglich, wenn man die fremden Betriebe mit deutschen Menschen durchseht. Und die Besten werden gerade gut genug für die Lösung dieser Pionieraufgabe sein.

Sinzu kommt, daß nach dem Kriege die Randstaaten ein starkes Anlehnungsbedürfnis zeigten werden. Unsere Währung wird die übrige bestimmen. Deutsche Typen und Normen werden für sie richtunggebend sein. Wir werden ihnen Maschinen und Apparate liefern müssen, die sie selbst nicht herzustellen in der Lage sind. Deutschland wird die Werkzeugschmiede Europas werden.

Dabei ist in diesem Zusammenhange nicht einmal besonders an die Kolonien gedacht, die ja auch zurückkehren werden. Ganz zu schweigen von den unbegrenzten Möglichkeiten, die sich aus dem wirtschaftlichen Zusammengehen mit Rußland ergeben.

Drinnen wie draußen werden also nach dem Kriege deutsche Menschen gebraucht werden — gewandte Hände, ideenreiche kluge Köpfe und ganze Kerle!

Nun will es aber das Schicksal, daß die Zahl der uns zur Verfügung stehenden deutschen Menschen beschränkt ist. Die im Weltkrieg gefallenen Männer haben eine nicht zu schließende Lücke hinterlassen. Schlimmer aber noch ist, daß uns heute ihre Kinder fehlen und außerdem die Nachkriegszeit mit all ihren Nöten einen weiteren Geburtenrückgang gebracht hat. Das wird noch auf viele Jahre hinaus — bis zum Jahre 1948 — für die deutsche Wirtschaft spürbar sein.

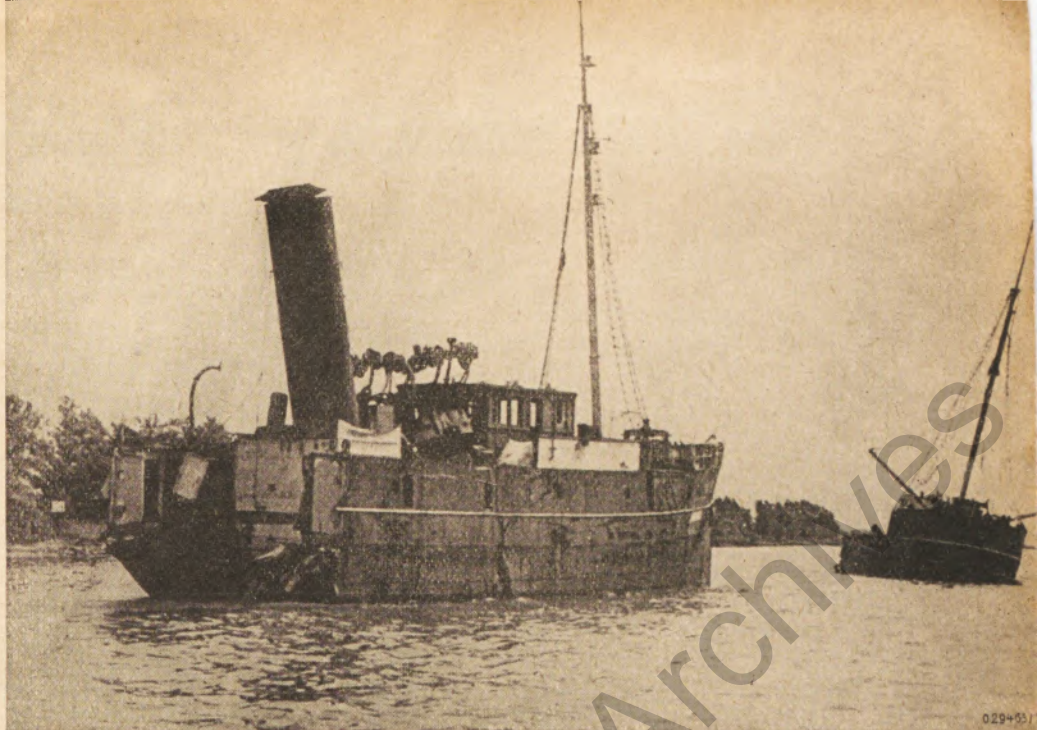
Bis dorthin werden jährlich weniger junge Menschen aus den Schulen entlassen und zum Eintritt in die Handwerksstuben, Büros und Betriebe zur Verfügung stehen. Wo uns die deutsche Volksschule im Jahre 1938 noch drei deutsche Jungen als zukünftige Lehrlinge zur Verfügung stellen konnte, werden es im Jahre 1948 nur noch zwei sein. Erst von diesem Zeitpunkt ab wird eine allmähliche Besserung eintreten. Seht man nun noch die gottlob geringen Verluste des augenblicklichen Krieges sowie die Minderung der Leistungskraft durch Kriegsstrapazen in Rechnung, so rundet sich das Gesamtbild: nach dem Kriege ein geradezu riesenhafter Bedarf an deutscher Schaffenskraft — demgegenüber aber eine durch das Schicksal beschränkte Menge an deutschen Händen und Köpfen.

Aus dieser Erkenntnis ergeben sich für die deutsche Wirtschaft wie für den deutschen Einzelbetrieb drei Notwendigkeiten:

1. **Arbeits Schulung und Berufserziehung** aller nur irgendwie geeigneten Jugendlichen. Ununterbrochene berufliche Weiterbildung und Berufsförderung aller Erwachsenen. Keine Begabung, kein Talent darf versteckt und ungenutzt bleiben. Was uns an Zahl fehlt, müssen wir durch Qualität zu ersetzen versuchen.
2. **Alle technischen Möglichkeiten** müssen in unseren Betrieben ausgeschöpft werden. Die vollkommensten Werkzeuge, die besten Maschinen und zweckmäßigsten Vorrichtungen sollten für den deutschen Arbeiter gerade gut genug sein. Kraft- und zeitsparende Arbeitsbestverfahren sind zu erforschen und zur Anwendung zu bringen. Bei all dem darf aber unter gar keinen Umständen in die Fehler verfallen werden, die eine Rationalisierung amerikanischen Prägung für den deutschen Arbeiter zur unerträglichen Last macht. Werkzeuge, Maschinen und Organisation dürfen nicht wie in Amerika zur Selbstherrlichkeit entwickelt werden. Sie sind vielmehr jeweils sorgfältig auf den schaffenden Menschen und sein Wesen abzustimmen. Nur so können sie ihm Helfer und Diener werden.
3. **Im Reiche der Technik** muß der Weiterentwicklung die Bahn freigemacht werden. Nicht allein an den Forschungsstellen unserer Technischen Hochschulen muß hierfür die Möglichkeit geschaffen werden, sondern auch in unseren Betrieben. Hier muß es geradezu zu einem „Sport“ werden, findige Köpfe in der Gefolgschaft aussindig zu machen und zu schöpferischer Mitarbeit heranzuziehen. — Es sind aber auch Stätten zu schaffen, wo selbst sogenannte „ausgefallene Ideen“ einmal praktisch durchgegerzt werden können: bedeuteten doch viele der großen Erfindungen unserer Zeit für die „Fachleute“ zunächst auch nur „ausgefallene Ideen“. — Schließlich muß man einmal geniale Köpfe, die unbelastet von Traditionen und losgelöst aus allen Bindungen sind, auf ent-

scheidenden Gebieten ansetzen, um grundsätzlich neue Wege zur Aufwärtsentwicklung in der Technik zu finden. Bei vielen technischen „Entwicklungen“ bewegen wir uns offenbar nur in einem Kreis. Aus diesen magischen Kreisen aber müssen wir heraus. Der Durchbruch zu echter Fortentwicklung soll erzwungen werden. Dazu aber bedarf es jener genialen wie revolutionären Kräfte, die selbst von allen Bindungen und Vorbelastungen frei sind.

Und nun — wenigstens andeutungsweise — noch ein großes Zukunftsproblem, welches aus der gleichen Situation heraus erwächst. Bei vielen Betrieben klopft es schon heute gebieterisch an die Tore: Mit dem fortschreitenden Mangel an Arbeitskräften heißt es für jeden Betrieb, die schaffenden Menschen, welche zu seiner Gefolgschaft zählen, fest an sich zu binden. Ja, er wird es lernen müssen, all die Schwierigkeiten zu überwinden, die daraus erwachsen, daß die Natur diese Menschen mit vielgestaltigen Eigenarten und Eigenwilligkeiten ausgestattet hat. Es ist ein gefährlicher Irrtum, sich hier von Zwangsmaßnahmen lösen zu wollen. Dieses Problem wird nur von denjenigen Betriebsführern wirklich gelöst werden, welche die ihnen anvertraute Mannschaft in nie rastender Sorge erziehen und sie dann unter



Eine Mine riß ein englisches Schiff in zwei Teile
Aufnahme: M.P.A. — Wächter — Scherl

Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit zielklar zu führen wissen.

Zur praktischen Durchführung solcher Aufgaben braucht der Betriebsführer aber ganz besondere Instrumente. Diese Erziehungs- und Führungsinstrumente rechtzeitig zu schaffen und sich einspielen zu lassen heißt heute schon für den reibungslosen Arbeitsablauf in der Werkzeugschmiede Europas Vorsorge zu treffen.

Dr.-Ing. Karl Arnhold

Was gehört zum griffbereiten Luftschutraumgepäck?

Aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht wissen wir, daß die deutsche Zivilbevölkerung seit geraumer Zeit von ebenso heimtückischen wie rücksichtslosen Angriffen englischer Flieger heimgesucht wird. Angesichts dieser Tatsache erscheint ein Hinweis angebracht, was alles, möglichst in einem Luftschutraumkoffer verpackt, für den Marmfall zweckmäßig bereitzulegen ist.

Geld- und Schmucksachen (besonders wertvolle Familienstücke, Andenken), Ausweis- und Familienpapiere, Ahnenpässe, Versicherungspolice und Lebensmittelformen wären als besonders wichtig bereitzulegen. Ferner ist es ratsam, für einige Lebensmittel zu sorgen (Brot, Reis), für Kinder und Kranke auch eine Thermosflasche mit Getränk, vielleicht auch etwas

Kinderspielzeug und Kissen mitzunehmen. Mäntel, Decken, etwas Leibwäsche und ein kompletter Anzug bzw. Kleid sollten nicht fehlen. Dann natürlich die Volksgasmaske und Taschenlampen.

Im übrigen wird erneut das genaue Studium der vom Reichsluftschutzbund herausgegebenen und an alle Haushaltungen schon im August oder September vorigen Jahres verteilten Luftschutz-Merkblätter empfohlen. Das Merkblatt Nr. 4, das sich an die Familie wendet, enthält u. a. ähnliche Hinweise wie die oben gegebenen. Sollte es — was leider hier und da der Fall sein wird — verlegt worden sein, so wird man das Merkblatt in der Regel vom Luftschutzwart noch einmal erhalten können.

Erhalte deine Gesundheit und Leistungsfähigkeit!
Deine Selbstachtung verbietet dir, „krank zu feiern“ ohne begründeten Anlaß!

Eine falsche Rechnung der Engländer vor 125 Jahren

Das Ruhrgebiet noch ohne Bedeutung

Am 9. Juni 1815, vor hundertfünfundzwanzig Jahren, unterzeichneten die Bevollmächtigten des Achter-Ausschusses, das heißt Oesterreichs, Preußens, Englands, Rußlands, Frankreichs, Schwedens, Spaniens und Portugals, die Schluß- (General-) Akte des Wiener Kongresses. Die Hauptaufgabe des Kongresses hatte in der politischen Neuordnung des mitteleuropäischen, ganz überwiegend deutschen Raumes bestanden. Preußen, dem vor allen die Niederringung Napoleons zu danken war, mußte es dulden, daß über die Gestaltung seiner und der benachbarten deutschen Staaten Grenzen außer dem besiegten Frankreich alle größeren europäischen Staaten mitentschieden.

Neben der „Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands“ lag dem Wiener Kongreß als Aufgabe ob der „Wiederaufbau eines europäischen Staatensystems mit Herstellen des politischen Gleichgewichts“. Über diese Formulierung brauchen wir in Deutschland uns nicht mehr zu unterhalten. Wir wissen heute, daß das politische Gleichgewicht auf dem europäischen Festland eine für England nützliche Erfindung ist, dazu bestimmt, dem britischen Reich die Rolle des Schiedsrichters in Europa zu sichern. So war es denn auch England, das, um auf dem Festland einen Stützpunkt zu haben, in Wien die später wieder aufgehobene Vereinigung Hollands mit Belgien zu einem Königreich der Niederlande erwirkte, wofür es — nebenbei gesagt — einen Teil der holländischen Kolonien raubte.

Was der Wiener Kongreß an Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands fertiggebracht hat, sollte keineswegs einer Stärkung der Macht Preußens dienen. Gegenüber dem Bestand von 1805 verlor der preußische Staat 33 000 Quadratkilometer seines Gebiets. Dafür gewann er eine halbe Million Menschen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts aber wurde die in Wien geschaffene Neuordnung die Grundlage für Preußens Aufstieg zum ersten Industriestaat des Kontinents. Die Wiener Rechnung Englands ist falsch gegangen. Hätte man damals in London schon mehr über die Ausdehnung und den Reichtum des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlengebietes gewußt, so wäre die Wiener Neuordnung Deutschlands anders ausgefallen. Aber was war schon das Ruhrgebiet, gemessen an den englischen Kohlenbergwerken? Ein Land ohne Bedeutung.

Durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses kamen endgültig die folgenden, zum Teil schon früher preußischen, zum Teil neugewonnenen Gebiete an Preußen:

1. die Grafschaft Mark (einschließlich Soest, der Soester Börde und der Hälfte von Lippstadt),
2. Jülich-Berg einschließlich der Herrschaften (Unterherrschaften) Broich, Styrum, Hardenberg und Deste,
3. Essen, Werden, Rappenberg, Elten, Herford, Paderborn und Korvey,
4. die ehemalige Reichsstadt Dortmund,

5. das Herzogtum Westfalen mit der Grafschaft Arnberg,

6. der früher preußisch gewesene östliche Teil des Fürstentums Münster ohne einen Streifen am rechten Ufer der Ems, der an Hannover abgetreten werden mußte.

Hier hat die Satanshand Englands gewirkt. Schon Napoleon hatte den Gedanken eines

Schiffahrtskanals vom Rheinland nach Emden erwogen. Ein solcher Kanal vom preußischen Rheinland (heute Rhein-Herne-Dortmund-Ems-Kanal) hätte der rheinisch-westfälischen Wirtschaft ein unter preußischer Souveränität stehendes Tor zum Meer gegeben. Deshalb ließ England durch den Wiener Kongreß den hannoverschen Riegel vorschieben. Friedrich Hartorts Plan eines Kanals nach Emden mußte schon deswegen scheitern, weil Hannover seine Zustimmung verweigerte.

7. das Amt Reckeberg (Wiedenbrück),

8. Tecklenburg-Lingen mit Ausnahme der niederen Grafschaft Lingen.

Hier ließ England einen gleichen Riegel am linken Emsufer vorschieben.

9. die westliche Hälfte des Fürstentums Münster, die im Jahre 1803 unter die Herzöge und Fürsten von Cron, Loos-Corswaren, Salm-Salm, Salm-Kyrburg sowie die Wied- und Rheingrafen aufgeteilt worden war.

Damit kam das gesamte rechtsrheinische Gebiet mit Steinkohlenlagern (Ruhrrevier, Tecklenburg) an Preußen, dazu das linksrheinische Gebiet, in dem später die Fortsetzung des Ruhrkohlengebietes festgestellt wurde. Ferner bestätigten die Beschlüsse des Wiener Kongresses den preußischen Besitz des sonstigen linksrheinischen Gebiets bis zur Saar und damit des Steinkohlengebietes an der Wurm und bei Aachen sowie die rheinischen Braunkohlenvorkommen. Hinzu



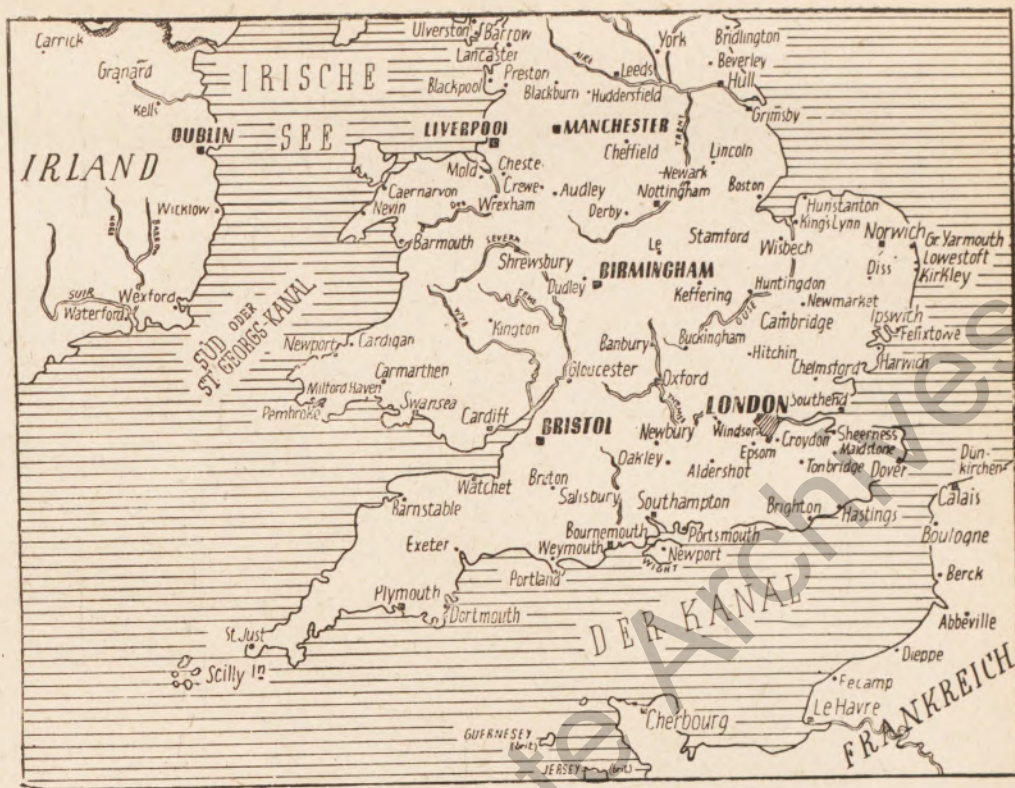
Schließung des Wiener Kongresses

Nach einem Gemälde von Isabey

trat nach dem zweiten Freiheitskrieg das Saargebiet mit seinen Steinkohlenschächten.

Die Technik hat diesen Wider- und Neuerwerbungen Preußens im 19. und 20. Jahrhundert eine Bedeutung gegeben, von der man auf dem Wiener Kongreß nichts ahnte, wohl auch nichts ahnen konnte. Sie hat an der Ruhr die größte Waffenschmiede des Kontinents und eine eisen-schaffende Industrie emporenwachsen lassen, ohne die die heutige Kriegsführung unmöglich wäre. Die Steinkohle hat in den westlichen Provinzen Tausende von kriegswichtigen Industriebetrieben hervorgezaubert und gibt dem Reich auch im Wirtschaftskampf eine von den Feinden nicht für denkbar gehaltene Widerstandskraft. Die Steinkohle war es, die die raffiniert erdachten Wiener Rechnungen Englands durchstrich. Ein „Gebiet ohne Bedeutung“, kleinere Reichsstädte, fürstliche und geistliche Herrschaften wurden durch die Steinkohle zu einem gigantischen Organismus zusammen-

geschmolzen, zu einer Quelle von Kräften, die vor hundertfünfundzwanzig Jahren unvorstellbar waren.



Jungarbeiterinnen erholen sich / Frohe Ferien durch die NSV.

Die Sorge für eine gesunde, leistungsfähige Jugend ist von Anfang an eine der Hauptziele des nationalsozialistischen Deutschlands gewesen. Aus dem Bewußtsein heraus, daß sich „ein Staat ewig in seiner Jugend verjüngt“, wurde das große Werk der Jugenderholungs-pflege aufgebaut, das Kinder jeden Alters und schulentlassene Jugendliche bis zu achtzehn Jahren umfaßt.

Was auf diesem Gebiete in den vergangenen Jahren durch Partei und Staat durch die Zusammenarbeit der NSV. mit der Deutschen Arbeitsfront, ergänzt durch Aktionen der Betriebsfürsorge, geleistet worden ist, stellt einen wesentlichen Beitrag zur Gesunderhaltung und Kräftigung der deutschen Jugend dar, dessen Auswirkungen schon sichtlich zu spüren sind.

In diesem Zusammenarbeiten in der Jugenderholungs-pflege, deren Hauptanteil der NSV. zufällt, gibt es keine Lücken. Reibungslos greifen die Organisationen ineinander. Wo der gesundheitliche Zustand nicht die Entsendung in Genesungsheime und Heilstätten notwendig macht, tritt die Kinderlandverschickung ein, sofern die Voraussetzungen dazu gegeben sind, und wo auch diese nicht in Frage kommt, übernehmen Tageserholungsstätten am Wohnort selbst die Betreuung der erholungsbedürftigen Kinder.

Dieses großzügige Werk erfährt auch im Kriege keine Unterbrechung. Besonders erfreulich ist dabei die Tatsache, daß innerhalb dieser Maßnahmen auch eine Sondererfassung der schulentlassenen Jugend erfolgt.

Auch dem Jungarbeiter und besonders jetzt auch der Jungarbeiterin wird heute Gelegenheit zur gründlichen Erholung gegeben. Das neue Deutschland hat verständnisvoll erkannt, daß es für einen jungen schulentlassenen Menschen, der eben die Kindheits-schuhe ausgetreten hat, nicht leicht ist, sich Tag für Tag auf eine bestimmte Arbeit zu konzentrieren, die ihm z. T. völlig fremd ist und anfangs sicherlich schwer-



Jungarbeiterinnen im Jugenderholungsheim — Angepannt und doch ausgepannt

So fromm geht's selbstver-
ständlich nur vor der
Kamera und dem Kamera-
mann zu

fällt. Während der Schul-
zeit waren immerhin kür-
zere oder längere Ferien
eingeschaltet, die genügend
Möglichkeit zur Entspan-
nung boten. Diese Erho-
lungszeit schrumpft aber
in den Lehrjahren auf die
wenigen gesetzlich vorge-
schriebenen Urlaubstage
zusammen. Daß es dann be-
sonders wichtig ist, diese
kurze Spanne Zeit gründ-
lich und vor allen Dingen
auch richtig auszunützen,
also so, daß sie gesundheit-
lich den höchsten Wert er-
gibt, versteht sich von selbst.
Das gilt vor allem für die
Jungarbeiterinnen,
denn sie sollen ja nicht nur
im Betrieb „ihren Mann
stehen“ und ganze Arbeit
leisten, sondern bei aller
angestregten Tätigkeit zu gesunden Frauen und Müttern
heranwachsen.

Daher treten hier zunächst einmal die Organisationen
der Hitler-Jugend und des BDM ein, die der werktätigen
Jugend Gelegenheit geben, durch Zusammenfassung in
Freizeitlagern, durch Fahrten und Wanderungen aus der
Enge der Stadt herauszukommen und von ihren Ferien
den richtigen Gebrauch zu machen. Die NSB. hat dafür
schon seit Jahren der Hitler-Jugend größere Beträge zur
Verfügung gestellt.

Darüber hinaus aber hat sie auch in verstärktem Maße
die Gesundheitsführung der Lehrlinge und Jungarbeiter-
innen, deren Gesundheitszustand eine besondere Erholung
notwendig macht, ausgebaut.

Zu diesem Zweck wurden Heime ausgewählt, die unter
ärztlicher Aufsicht stehen und den Erfordernissen der schul-
entlassenen Jugendlichen angepaßt sind, sich also weit-
gehend von Kleinkinderheimen unterscheiden. Man muß
einmal in einem solchen Heim gewesen sein, um zu be-
greifen, welches Glück es für junge werktätige Menschen
bedeutet, sich hier in schöner, ruhiger Umgebung drei, vier
Wochen lang erholen zu dürfen. Das ganze Jahr über
stehen sie angestrengt vor ihren Arbeitstischen, in Werk-
stätten und Fabrikhallen, jeden Augenblick darauf ein-
gestellt. Neues zu lernen, Neues aufzunehmen, Neues zu
behalten und ein gewisses Maß von Verantwortung auf
ihren jungen Schultern zu tragen. Aus der Sorglosigkeit
der Schulzeit sind sie unversehens in den strengen Alltag
der Pflichten Erwachsener hineingewachsen. Gerade für
junge Mädchen stellt das mitunter eine Belastung dar,



Aufn. (2): S. Pabel — NSB.-Reichsbildarchiv

die sich gerade in den ersten Jahren stärker bemerkbar
und eine längere Erholungszeit unbedingt wünschenswert
macht.

Hier setzt dann die Hilfsaktion der NSB. ein, die sich
von jeher aktiv und mit allen Mitteln für die Gesund-
erhaltung des deutschen Volkes eingesetzt hat und über-
nimmt die Betreuung der werktätigen Jugend.

Wie wohl sich die aller Pflichten entbundenen jungen
Mädchen in diesen hübsch eingerichteten, schön gelegenen
Heimen fühlen, davon geben unsere Bilder einen Begriff.
Spiel und Sport nehmen einen großen Teil des Tages
ein und bieten den gesunden Ausgleich für die oft ein-
seitige Lebensweise. Theoretische und praktische An-
weisungen sorgen dafür, daß die jungen Menschen auch
später in ihrem Beruf die Grundsätze einer vernünftigen,
zeitgemäßen Lebensweise nicht wieder vergessen. Fröhliche
Heimabende, eine reichhaltige Bibliothek bieten Abwech-
slung und geistige Anregung und vertiefen das Gefühl
froher Kameradschaft, so daß diese Wochen der Erholung
für die jungen Menschen wirklich eine Quelle der Gesun-
dung und Lebensfreude werden.

Frisch und neugestärkt, dankbar und zufrieden kehren
sie nach dieser Zeit wieder zu ihrem Arbeitsplatz zurück,
nicht nur körperlich erholt, sondern auch bereichert um das
nachhaltige Erlebnis der Gemeinschaft, als wertvollsten
Gewinn dieser Ferienwochen.

Gerda Dieck

Deutsche Arbeiter und Soldaten werden auch in der Zukunft eine feste Front zu
bilden haben. Betriebsführer und Offiziere werden sich daher in ihrer Grundhaltung
immer ähnlicher werden müssen. Ihre gemeinsame Aufgabe wird darin bestehen,
Führer und zugleich Erzieher der ihnen anvertrauten Mannschaft zu sein.

Dr. Todt

(Im Heft 1/1940 der Zeitschrift „Arbeitsschulung“)

Berufsförderung im In- und Ausland

Die Berufsförderung der Praktiker im Reich ist auch während des Krieges nicht ins Stocken geraten. Wir haben sogar im Gegenteil eine Aufwärtsbewegung feststellen können, die durch die kriegsbedingten Umlernungen Berufsfremder hervorgerufen wurde. Aber auch die Deutschen im Auslande haben während des Krieges ihre Berufsausbildung nicht vernachlässigt. Besonders die berufliche Erwachsenen-erziehung hat unter den Deutschen des Auslandes gute Fortschritte gemacht. War schon nach der Machtübernahme von Jahr zu Jahr eine Steigerung in allen Lebensäußerungen unserer Landsleute im Ausland zu bemerken, so ist das heute unter dem Eindruck der deutschen Überlegenheit noch mehr der Fall.

Besonders innerhalb des Berufslebens spiegeln sich die Bemühungen wider, die fördernde Berufserziehung Erwachsener ähnlich so in die Tat umzusetzen, wie sie im Reich durch das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung vorbereitet wurde.

So geht aus den letzten Berichten der Auslandsorganisation hervor, daß wieder in einer ganzen Reihe von ausländischen Staaten deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen durch den Besuch von fördernden Berufserziehungsmaßnahmen den Willen zur echten Leistungssteigerung bekundeten. Aus China und aus den südamerikanischen Staaten Argentinien und Chile wurden besondere Erfolge gemeldet.

Daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten in China berufserzieherische Maßnahmen für Deutsche durchgeführt werden konnten, beweist die Zuverlässigkeit der Arbeit der dort tätigen Männer und Frauen. Unsere deutschen Landsleute in Argentinien brachten es sogar zu der stattlichen Zahl von zweieinhalbtausend Teilnehmern, die in kaufmännischen und technischen Lehrgemeinschaften und Aufbaufameradschaften erfaßt wurden, während in Chile neben den in den letzten Jahren üblichen kaufmännischen und technischen Maßnahmen vor allem die neuen berufserzieherischen Lehrgemeinschaften für die dort festgehaltenen deutschen Seeleute hervortraten. In den Lehrgemeinschaften für fremde Sprachen und in sonstigen kaufmännischen und technischen Fächern wurden dort mehrere hundert deutsche Seeleute berufserzieherisch betreut, damit sie die Verbindung zu ihrem Volk und seiner Arbeit behalten können.

In Europa sind es vor allem die Deutschen in Italien und Ungarn, die von einer Steigerung der fördernden Berufserziehungsmaßnahmen in der letz-



Zwischen zwei England-Flügen
Zwischen zwei Starts gegen England nehmen deutsche Flieger hier ein erfrischendes Bad an der Kanalküste
Aufnahme: PA.—Richter—Scherl

ten Zeit berichten können. Auch hier ist die Beobachtung einer ständig zunehmenden Teilnehmerzahl zu machen. Der im Reich auf fruchtbaren Boden gefallene Gedanke, erwachsene Praktiker noch einem für sie geeigneten beruflichen Lernen und Ueben zuzuführen, wurde dann auch von den Deutschen des Auslandes aufgenommen. Auch für sie ist damit das Berufserziehungswerk der Heimat zum Sinnbild der Leistungssteigerung geworden.

Lustig ist das Soldatenleben

Das populäre Rindvieh

Im Manöver reitete der Herr Oberst an der Kompanie vorbei und wünscht dem Herrn Hauptmann, den er persönlich gut kennt, einen guten Morgen. Einer der Soldaten meint nun, der Herr Oberst hätte der ganzen Kompanie guten Morgen gewünscht und brüllt: „Guten Morgen, Herr Oberst!“

Als der Oberst vorbei ist, fragt der Hauptmann: „Wer war denn das Riesenrindvieh?“

Da kommt die Antwort von der ganzen Kompanie: „Der Herr Oberst von Blinkenstein!“

*

Ist es egal?

Schütze Verchenmüller hat sich bei einem Spähtruppunternehmen ausgezeichnet und muß seinem Kompanie-

führer darüber genauen Bericht erstatten. Dieser ist mit Verchenmüller sehr zufrieden, und da er gerade durch einen besonderen Glücksfall eine herrliche große Leberwurst auf seinem Tisch stehen hat, lädt er den schmunzelnden Schützen ein, sich zu bedienen. — „Ist es Herrn Leutnant egal, wo ich die Wurst anschneide?“ — „Natürlich!“ — „Dann schneide ich sie lieber in meinem Unterstand an, Herr Leutnant!“ — Stramme Kehrtwendung, und weg war der Verchenmüller — und die Wurst auch!

*

Musterung

„Was sind Sie von Beruf?“ — „Kassierer!“ — „Ausgezeichnet! Zur Infanterie! Für Sie ist Marschieren gesund. Wer weiß, wie lange Sie später einmal noch sitzen müssen!“

Unsere Jubilare

Deutsche Eisenwerke A.-G., Friedrich Wilhelms-Hütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige bzw. vierzigjährige Tätigkeit bei der Deutschen Eisenwerke AG. Friedrich-Wilhelms-Hütte können die Arbeitskameraden Wilhelm Wolterhoff, Hermann Melches, Heinrich Wiescher und Heinrich Möllendick zurückblicken.



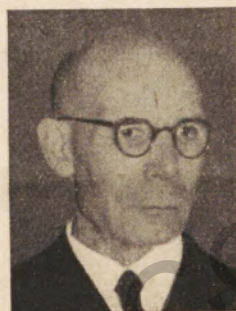
Wilhelm Wolterhoff



Hermann Melches



Heinrich Wiescher



Heinrich Möllendick
(40 Jahre)

Wir wünschen den Jubilaren von dieser Stelle aus alles Gute und rufen ihnen ein herzliches Glückauf zu.

Gießerei Hüttenbetrieb Meiderich

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit in unserem Betrieb konnten am 14. August d. J. der Gußpugger Franz



Moïse Chotak

Hinz und am 20. August d. J. der Sandformer Moïse Chotak zurückblicken.

Die Zeitschrift erscheint am 2. und 4. Freitag jeden Monats und wird an die Verlangenden kostenlos abgegeben. — Nachdruck aus dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorher eingeholter Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Verwaltungen (Hütte und Schacht), Düsseldorf, Schleichach 728. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Georg H. Fischer, Düsseldorf, a. B. im Felde; i. B.: J. Alrux, Düsseldorf. — Druck: Droste Verlag und Druckerei AG., Düsseldorf, Pressehaus.

Auch von dieser Stelle aus wünschen wir den Jubilaren für die Zukunft alles Gute und rufen ihnen ein herzliches Glückauf zu.

Auszeichnungen

Unser Arbeitskamerad Unteroffizier Walter Lohmar (Koferei-Labor) wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind mit dem E. K. I. Klasse ausgezeichnet, desgleichen unsere Arbeitskameraden Unteroffizier Wolfgang Joester (G. IV), Obergefreiter Felix Stehling (H. K.) und Obergefreiter Friedrich Spliethoff (G. IV) mit dem E. K. II.

Die herzlichsten Glückwünsche der Betriebsgemeinschaft der F.W.H.

Familiennachrichten

Gießerei Hüttenbetrieb Meiderich

Eheschließungen:

Josef Czaplowski mit Martha Becker am 30. 8. 40.

Geburten:

Ein Sohn:

Reinhold Diedenhoven, am 1. 8. 40 — Bernhard; Michael Schulz, am 11. 8. 40 — Werner; Kurt Meier, am 21. 8. 40 — Werner; Wilhelm Dislich, am 31. 8. 40 — Heinz Dieter.

Eine Tochter:

Wilhelm Kolb, am 6. 8. 40 — Gerda; Johann Zamburek, am 3. 8. 40 — Christel; Alfons Teß, am 24. 8. 40 — Edda.

Sterbefälle:

Anton von der Heiden, am 20. 8. 40 — Tochter Maria.

Dankagung

Für die vielen herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit der Werksleitung und allen Arbeitskameraden unseren herzlichen Dank.

Frau Eichowiaf und Kinder

Dankagung

Für die Glückwünsche und Geschenke zu meinem Silbernen Dienstjubiläum sage ich der Werksleitung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen besten Dank.

Franz Hinz

Dankagung

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem Silbernen Dienstjubiläum sage ich der Werksleitung, meinen Vorgesetzten und allen Arbeitskameraden meinen besten Dank.

Moïse Chotak

Blaupunkt, Fünf-Röhren-Super,

Baujahr 1936, zum Preise von 150 RM. zu verkaufen. Daube, Gießerei Hüttenbetrieb, Tel. 275.